

Aar-Umgehung nicht alternativlos

Verein „Ja zur Aar“ stellt Möglichkeiten vor, wie eine Umgehungsstraße vermieden werden kann

Muss eine Umgehung Flacht Niederneisen wirklich sein? Diese Frage stellt der Verein „Ja zur Aar“ und wünscht sich Austausch und Gespräche mit Fachleuten, die einer Alternative zur Ortsumgehung aufgeschlossen gegenüberstehen und bereit sind, über andere Wege nachzudenken.

Aargebiet. In die öffentlichen Diskussionen um die Verkehrsentslastung der B54 und eine eventuelle Umgehungsstraße Niederneisen/Flacht, könnte demnächst Bewegung kommen. Der Verein „Ja zur Aar – Keine zweite B54“, der seit seiner Gründung im Januar alle

fünf Planungsvarianten der Ortsumgehung B54 Flacht/Niederneisen ablehnt, hat ein ganzes Bündel von alternativen Vorschlägen für verkehrsberuhigenden Maßnahmen erarbeitet, die zur Entlastung der Anwohner an der Bundesstraße führen können.

Während eines Pressetermins klagten Vertreter des Vereins darüber, dass den Bürgern von Aangebitt eine Ortsumgehung als Allheilmittel angepriesen und versprochen wurde. Andererseits seien immer wieder sinnvolle Eingaben und berechtigte Eigeninitiativen der Anwohner niedergeschmettert worden. Bereits Mitte des Jahres hatte der Verein seine Gründe, warum er

die Umgehung ablehnt, öffentlich gemacht. Sie liegen in der zusätzlichen Lärmbelastung für ausnahmslos alle Bürger der einzelnen Orte, im zusätzlichen Verkehr, in einer höheren Schadstoffbelastung durch das Abschneiden der Frischluftzufuhr des Aartals, in der Verminderung der Lebensqualität durch die Zerstörung der Naherholungsgebiete, dem Verlust der touristischen Attraktivität (Zerschneidung des Tales) und der Verschwendung von Steuergeldern auf Kosten unserer Kinder*. Nun hat die Initiative einen Maßnahmenkatalog erstellt, der aufzeigen soll, welche Möglichkeiten alternativ machbar sind.

Relativ schnell und einfach zu

realisieren für die Verkehrs- und Lärmbereuhigung seien Tempolimits in Flacht und Niederneisen, Geschwindigkeitsgesteuerte Ampelanlagen, fest installierte Radaranlagen, Nachtfahrverbote für Lkw, bauliche Änderungen von Kanal- und Hydrantendeckeln (Gummieinlagen) und das Aufbringen von sogenanntem „Flüsterasphalt“. „Mehrere dieser von Anwohnern erhobenen Forderungen wurden durch das Landesamt für Mobilität und heimischen Politikern für die B54 als nicht durchsetzbar bezeichnet“, so Barbara Benke, die Vorsitzende des Vereins. „Warum ist dies andersorts jedoch möglich und durchsetzbar. Fehlt hier etwa der

politische Wille?“, fragte Benke.

Zur Entlastung des Schwerlastverkehrs rechnet der Verein sowohl die Verlagerung von Gütertransporten der Firma Schaefer Kalk als auch die Holzverladungen aus dem Aargebiet in Richtung Diez (ab Oberneisen) von der Straße auf die Schiene. Die Beschränkung von Ladezeiten bei Schaefer-Kalk, zum Beispiel von 8 bis 18 Uhr, sowie eine Anreize der Lkw-Fahrer mit Pkw – die tägliche Lkw-Anreise sei eine vermeidbare Leerfahrt – würde nicht nur der Entzerrung des Berufsverkehrs und einer Lärmbereuhigung dienen, sondern auch das Gefahrenpotenzial im morgendlichen Schulverkehr verringern.

Die Reaktivierung der Aartalbahn (2014) und die schrumpfenden Bevölkerungszahlen lassen nach Meinung des Vereins das Verkehrsaufkommen langfristig sinken und werfe die Frage auf, ob denn noch eine Umgehung erforderlich ist. Letztlich erinnert der Verein an die Westumgehung im Bereich Diez/Limburg, die nach Verkehrsuntersuchungen bereits im Jahre 1997 verkehrstechnisch wie auch finanziell die beste Variante war. Zudem enthält der Maßnahmenkatalog auch Vorschläge von möglichen Weiterführungen der B274 in Richtung B417 und zur A3. Weitere Informationen im Internet unter www.ja-zur-aar.de.

rpk